

# Der Kampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis bei Haus monatlich 18 RM. Durch die Post monatlich 18 RM, ohne Zustellungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Lindenstraße 14, Jena 1947. Geöffnet 7-5 Uhr. Schriftleitung: Jena 1015. Sprachrohr 12-1 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 160 RM für den Zehnstunden-Tag und Spalte: 500 RM für den Tag. Mehrere Zeilen auf den halbjährlichen Zeitabschnitt. Anzeigen bis zum 11. April 1947 werden, größere Tage vorher. - Telefonamt: Detsch 1098 48, Fritz Kroll, Halle

EingelPreis 1 Mark

Sonnabend, den 8. April 1922

2. Jahrgang, Nr. 84

## Spaltung des Deutschen Beamtenbundes

### Neubildung einer Beamtenorganisation der unteren und mittleren Beamten

Der zweite Tag der Bundestagung des Deutschen Beamtenbundes brachte eine für die gesamte Beamtenchaft, die für das gesamte Proletariat äußerst bedeutungsvolle Entscheidung. Der Deutsche Beamtenbund in seiner bisherigen Form ist nicht mehr. Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die über große Mehrheit der Postgewerkschaft, die Verwaltungsbeamten, die technischen Beamten und die Justizbeamten haben sich von den übrigen Verbänden meist höherer Klassen getrennt und sind entschlossen, eine einheitliche gewerkschaftliche Organisation zu bilden. Auf der anderen Seite befinden sich neben den Politischen die Arbeiter und höheren Beamten.

Schon während der Vorbereitungsarbeiten wurde mit aller Klarheit und Schärfe die Frage gestellt, wie es bei den organisatorischen Kämpfen in der Beamtenchaft vor allem geht. Wollen die Beamten an ihrem Streikrecht festhalten, um sich gemeinsam mit den Arbeitern und Angehörigen der kapitalistischen Regierung gegenüber verteidigen zu können oder sollen sie vor dieser Regierung bedingungslos kapitulieren?

Der erste Vorschlag wurde sich gezwungen, aus seiner Zweideutigkeit herauszutreten und klar und offen zu erklären, daß er den Sozialisten der Beamtenchaft nicht nur ablehne und sich unvereinbar halte mit der Beamtenhaltung. Diese Erklärung, die unehrliche Bewegung unter den Delegierten hervorrief, zwang den ersten Vorschlag der Reichsgewerkschaft abzuweisen. Die Erklärung, daß die Reichsgewerkschaft auf der bisherigen Forderung des Beamtenbundes kein Verzicht mehr machen könne. Nachdem die Frage so klar gestellt war, daß kein Ausweichen mehr möglich war, ließen die Harmonieanhänger, vor allem die Führer, ihre Maske fallen. Offen erklärten sie, daß sie weder dem Beamtenstreik, noch von Selbstkritik, noch von einer Annäherung an die Arbeiterfront etwas wissen wollten. So kam es zu der Abstimmung über den Vorschlag des ersten Vorschlags, für den Führer gegen Klein von der Reichsgewerkschaft kandidierte. Führer erhielt die Mehrheit der Delegierten, was freilich kein Bild gibt von den Mitgliedern, die hinter ihm stehen. Die Richtung haben viel größere Massen hinter sich als die Harmoniefreunde.

Die proletarische Rede Waldmanns vom Vorkrisen-Beamtenbund, der völlige Unterwerfung der Delegierten-Mehrheit forderte, wirkte aber wie ein zündender Funke. Die Reichsgewerkschaft wies den Saal, die Leitung mußte aufgeben werden. Große Massen der unteren und mittleren Beamten sind nun entschlossen, eine Kampforganisation zu gründen und die Einheitsfront mit den Arbeitern und Angehörigen herzustellen. Es muß in dieser geschichtlichen Stunde den Beamten gesagt werden, daß die Zeit der geschichtlichen Arbeiter und Angehörigen bereit ist, ihnen die Hand zu reichen zum gemeinsamen Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung.

Für die Mitglieder der sich zu dem gewerkschaftlichen Gedanken bekennenden Beamten-Verbände ergibt sich nun die Frage, wie die Annäherung an die Arbeiterfront organisatorisch durchgeführt werden kann. Wohl finden die Mitglieder der Reichsgewerkschaft und der Postgewerkschaft allein schon eine gewaltige Organisation vor, die zusammen einer halben Million Mitglieder, doch auch diese Massen müssen ihre selbständigen Kämpfe gemeinsam mit den Eisenbahn- und Postarbeitern durchführen. Das ist es notwendig, die erste Verbindung mit den im freigewerkschaftlichen Lager befindlichen Arbeitern und Angehörigen herzustellen. Wohl hat die jetzige Leitung des DGB, und der Via den Streik der Eisenbahner verzerrt, genau so wie die Christlichen, die Wirtschaftlichen Selbstorganisationsstellen und wie die Bundesleitung selber. Aber die Beamten müssen erkennen, daß die jetzige Spitze des DGB, nicht die freien Gewerkschaften selbst sind, genau so wenig wie die Führer, Waldmann und Nemmers die Beamtenmassen repräsentieren. Die freien Gewerkschaften, das sind die um ihre Existenz kämpfenden Arbeiter und Angehörigen, die sich nicht in die Hände der Führer und Nemmers werfen wollen. Auch diese letzten im schweren Kampf gegen ihre verzerrte Leitung und werden mit ihr abbrechen.

Jetzt in dem Moment, wo die Beamtenchaft in Rufe wieder gezwungen sein kann, den schweren Kampf zu führen, gibt es einfach keinen anderen Weg als eine Kampforganisation mit der freigewerkschaftlichen Arbeiter- und Angehörigenfront. Solange eine vollständige organisatorische Vereinigung nicht möglich ist, muß wenigstens ein enges Kartellverhältnis mit DGB, und Via zustandekommen.

Die freigewerkschaftlichen Arbeiter und Angehörigen müssen ihrerseits alles tun, damit die sich entwickelnde Einheitsfront so zu, wie möglich zustande kommen kann.

### Zustühler als Streikbrecher

Der Streik der Thüringer Landarbeiter dauert mit unvermindertem Schärfe fort, je er gewinnt noch an Ausdehnung. Die Industriearbeiter Thüringens sammeln Gelder für Streikunterstützung der Landarbeiter. Dadurch wird die Hoffnung der Bureaukratie des DGB, daß der Streik aus Mangel an Mitteln abgebrochen werden muß, zunächst im Gegenteil die Streikenden sprechen sich für Weiterführung des Streikes aus.

Die „sozialistische“ Regierung Thüringens, die die Technische Nothilfe gegen die Landarbeiter aufgeben hat, die ihre Fähigkeit durch die Zerstörung von Ackergeräten und Maschinen bereits praktisch erwiesen hat, bietet nun zum Schutze des Agrarproletats - Zustühler auf, die jedoch missamt ihrer Generaldirektion von den Streikenden vertrieben werden.

Unter Gothaer Parteiführern schreibt darüber:

In Gräfentonna wurde verkehrt, durch Franzosung eines harten Aufgebots der Genarmerie die Zustühler vor Arbeit auf das Gut zu bringen. Die streikenden Landarbeiter hatten sich vor dem Gut versammelt und das verkehrt wurde, mit Gewalt die Zustühler zur Arbeit zu bringen, kam es zu Zusammenstößen. Die Befragung konnte durch den Widerstand nicht durchgeführt werden. Die Streikleitung hat sich mit der Thüringer Regierung in Verbindung gesetzt, um weitere Zusammenstöße zu verhindern.

### Aus dem Sumpfe der sozialistisch-bürgerlichen Koalition

#### Der Koalitionsbruder der SPD

Die „Sozialistische Korrespondenz“ bringt einige neue Tatsachen über die Beziehungen des Ministers Hermes. Der Minister Hermes hat, wie bekannt, dem Winterverband für Metall, Saar und Elbe, von dem er seine hitzigen Reden bezogen hat, Sonderangelegenheiten vom Zucker gewährt. Dazu ist jetzt ein Hand der Stille festgestellt, daß vor dieser Sonderangelegenheit alle Anträge, die eine solche für andere Winterverbände verlangte, abgelehnt worden sind. Die parlamentarischen Referenten im Reichs-erziehungsausschuss haben die Weisung erteilt, die Sonderangelegenheiten zu beenden, der Winterverband ist in Wirklichkeit nach dem Auslande zu verziehen worden. Aber der Minister Hermes hat die Zuweisung selbständig verweigert. Warum er das getan hat, geht klar aus einem Schreiben des Winterverbandes vom 2. Mai 1921 hervor. Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Herrn Geheimen Ministerialrat Taffe, Berlin.“

„Sozialdemokraten!“

Angeschlossen überreichte ich, Herrn Taffe, die folgende Ausdrucks- gemäße, ein Gedächtnis des Herrn Minister, um Zuteilung von Zucker, mit der Bitte, gültig dahin mitem zu wollen, daß der Preis nicht allzu hoch berechnet wird, damit der Verbund in der Lage ist, etwas an dem Zucker zu gewinnen. Wir brauchen für die Ernährung der wissenschaftlichen Institute Zucker notwendig. Die Preise sind sehr hoch, die Wägen, die uns zur Verfügung stehen, sind sehr spärlich. Ein Verbund an dem Zucker wäre uns also überaus zu fluten.

Zu Gegenständen herzlich gern bereit, zeichne hochachtungsvoll und ergebenst ges. Taffe.

Damit ist erwiesen, daß die hitzigen Behauptungen „Gegen- den“ des Winterverbandes, also auf gut Deutsch gesagt, Scheitern waren.

Die „Sozialistische Korrespondenz“ schreibt weiter:

„Der Minister Hermes als Vertreter Deutschlands auf eine internationale Konferenz (die Konferenz von Genoa) zu schicken, dazu gehört mit. Wir sind sicher, daß dieser Part eines Tages die Herren rennen wird, die dafür verantwortlich sind.“

„Dafür verantwortliche sind die Regierung. In der Konferenz haben aber, wie die „Sozialistische Korrespondenz“ wissen muß, auch sozialdemokratische Minister. Auch diese haben gegen die Sendung eines Koalitionsbruders Hermes nach Genoa nichts einzuwenden gehabt. Hermes ist der Vertrauensmann der SPD-Führer und indem sie ihn als solchen in der Koalitionsregierung dulden, dokumentieren sie, daß sie den ständigen Skrupulationskampf erheben wollen, auch wenn der Sozialdemokrat Seilmann einmal eine scharfe Worte dagegen findet.“

### Der „Vorwärts“ und die Einheitsfront

Zu dem Artikel des Gen. Kadel über die Ergebnisse der Berliner Konferenz schreibt der „Vorwärts“:

„Kadel will seinen Feind erkennen, daß die Sozialdemokratie eine Gegnerin der „Einheitsfront“ ist, während doch jedermann weiß, daß die Sozialdemokratie gar nichts anderes will, als die wirklich bestehende Einheitsfront gegen die Moskauer Zersplitterung schützen. Um förmlich mögen sich die paar deutschen Kommunisten, die es noch gibt, seine Lehren hinter die Ohren schreiben und lernen, sich so zu benehmen, wie es ihrer tatsächlichen Bedeutung entspricht. Dann wird die Einheitsfront in Deutschland sehr bald verwirklicht sein.“

Der einzige Augen noch hat der „Vorwärts“ ziemlich offen gegen die Einheitsfront Stellung genommen. Jetzt kann er das nicht mehr. Er verliert es deshalb mit ein paar nachfolgenden Absätzen. Er wird damit ebenso wenig Eindruck machen, wie vorher. Die Arbeiterfront weiß ganz gut, was die Einheitsfront ist und wie sie geschaffen wird. Der „Vorwärts“ mag nur seine antinationalistische Spinnerei herhalten. Wir verstehen, wie schwer es ihm fallen würde...

### Ende der dänischen Aussperrung

Kopenhagen, 7. April. Die große Aussperrung ist nach vierwöchiger Dauer durch Annahme des Vorschlages der sozialistischen Schlichtungsbehörde durch beide Parteien beendet. Die Arbeit beginnt Montag wieder.

## Genoa

### Poincaré und Lloyd George

Im gegenwärtigen Spiel sind die letzten diplomatischen Kämpfe zwischen England und Frankreich am Vorabend der Genauer Konferenz ab. Nach der Entwicklung der letzten Monate ist die Stellung des englischen Imperialismus, der im Jänner durch Parteistreit, Klassenkampf und Kolonialrevolten gerüttelt wird, erheblich schwächer als die der französischen Bourgeoisie, die von der Wirtschaftskrise weniger bedroht ist und sich auf das feste Ballastland der Kleinen Entente und der baltischen Mandatstaaten stützen kann.

Lloyd Georges große Unterhausrede im Anfang dieser Woche war eine glatte Bankrotterklärung der englischen Regierung für Frankreich. Sie bestätigte das schrittweise Niedergehen Englands, wie es schon im Winter von Besorgnis im März in Erfahrung trat. Lloyd George kritisierte vor dem Drängen der konservativen Opposition im Jänner. Er wies vor Poincaré zurück, um der englischen Bourgeoisie vor Beginn der Genauer Konferenz das Bild einer einigen und geschlossenen Entente gegenüber Deutschland und Sowjet-Rußland zu präsentieren. Im dieses parlamentarischen Augenblicksversuchs will Lloyd George auf zwei wesentliche Ziele der englischen Außenpolitik, auf die sofortige rechtliche Anerkennung Sowjet-Rußlands und auf die Revision des Reparationsprogrammes verzichten, noch bevor die Konferenz anfangt.

Lloyd George kann indessen nicht mit völlig gebundenen Händen nach Genoa gehen. Im Hinblick auf seine Parlamentarier begann er einen Versuch, die Genauer Konferenz zu verschieben, um die schwebende außenpolitische Lage der englischen Regierung zu erleichtern. In der Note vom 6. April forderte England von der französischen Regierung die Zinsabschreibungen für sämtliche französische Kriegsschulden. Dieser finanzielle Schritt bedeutet in erster Linie eine politische Maßnahme gegen das französische Ubergewicht in Genoa.

Frankreich ist nicht gezwungen und nicht gereizt, die Abwehrveruche Lloyd Georges unermüdet hinzuschauen. Poincaré antwortete mit einer neuen nationalpolitischen Angriffserklärung. Er wandte sich in der schärfsten Weise gegen Deutschland und betonte das Geheiß über den achtjährigen sonatigen Militärdienst, das den englischen Unabhängigkeitswünschen ins Gesicht schlägt, mit einer militärischen Begründung.

Die Ausführungen Poincarés, die ihm abermals ein Vertrauensvotum der Kammer einbrachten, haben nach einer Londoner Meldung in England einen sehr schiefen, je geradezu beklügenden Eindruck gemacht. In dem Bericht heißt es weiter: „Das die Ausdrucks, die zwischen den beiden Staatsmännern in dem Salonwagen des englischen Ministerpräsidenten stattfanden, vollständig unter dem Eindruck dieser Ausführungen stehen wird. Daß die Rede Poincarés auf die ganze Konferenz von Genoa eine sehr wesentliche Wirkung ausüben kann, wird nicht für ausgeschlossen gehalten.“

Man sieht aus diesen Tatsachen, daß die englische und die französische Bourgeoisie sich am Vorabend der Genauer Konferenz schon gegenüberstehen, und daß eine Verständigung aus dem Kreis großer Zugleichnisse auf Kosten der amöblichen Entschuldigungsobjekte möglich ist: Deutschland und Sowjet-Rußland.

Doch welches Schicksal wartet der deutschen und russischen Arbeiter angeht dies merkwürdigen Entwicklung des internationalen Kapitalismus? Sowjet-Rußland hat in Genoa wenigstens die Möglichkeit, gegenüber den kapitalistischen Mächten Europas eine selbständige Politik zu verfolgen. Seine Politik wird in nicht geringem Maße von der Frage abhängen, ob es dem Hauptkapital und den Geldhändlern, die in Frankreich an der Macht sind und in England an die Macht zu kommen scheinen, gelingen wird oder nicht, die Koalitionen zu überwinden, die bisher zwischen dem britischen Kapitalistenverband und den französischen Finanzkapitalisten bestanden haben. Gelingt dies nicht, so wird dadurch die Position Sowjet-Rußlands und infolgedessen auch die des deutschen Proletariats nicht unwesentlich getrübt. Sie können abdam hoffen, einigen Augen aus der Tatsache zu ziehen, daß sich das Finanzkapital nicht über seine Landesgrenzen hinweg zu einigen vermag. Dann wird Rußland imlande sein, die neue „Atempause“ zum Abschluß von Separatabkommen mit jeder einzelnen Finanzgruppe auszunutzen. Und das deutsche Proletariat wird daran ebenfalls indirekt seinen Augen haben, sofern diese „Atempause“ Sowjet-Rußland befristet, sein selbständiges wirtschaftliches Leben fortzusetzen und dem Schicksal der Kolonialpolitik zu entziehen. Sollte dagegen das internationale Finanzkapital in Genoa nur Taktik werden, so kann die unmittelbare Gefahr für das Proletariat werden, die Welt nicht groß genug an die Wand gemalt werden. Denn dies würde nichts Geringeres bedeuten als die Ueberantwortung aller natürlichen Hissquellen der Welt und die

Arbeitskraft aller Länder an eine tiefe internationale Korbungsmaßnahme.  
Gelingt die Feststellung des internationalen Finanzforums, dann wird dies die Welt eines Schritts nach an den Zeitpunkt herantreiben, wo, um mit Frau Luxemburg zu sprechen, der Kapitalismus in seinem eigenen Mehrwert erstickt wird."

### Mandate in Erbschaft?

Das Eintritten der KPD-Deute in die USPD, hat einige Zeit in Anspruch genommen. Die Gründe des gegenwärtigen Marxismus können wir den Lesern verraten. Die KPD-Deute wollen nicht als einfache Mitgliedsliste, sie wollten nur als Offiziere einmarschieren. Vor uns liegt ein Mandatschreiben, vom 21. März 1922, gezeichnet von F. Preisland, an die Vertrauensleute der KPD. Darin wird zunächst auf das Ergehen des Aufzugs hingewiesen, der in den nächsten Tagen in der "Freiheit" erscheinen werde. Es wird auch gleich mitgeteilt, daß das Zentralomitee den Aufzug zum Übertritt sofort freudig begrüßen und als politisch wertvoll bezeichnen würde. Wichtig in den vorangegangenen Präliminaren jedoch ist folgendes: Ernst Preisland macht darauf aufmerksam, daß die KPD-Deute nach den gestrittenen Vereinbarungen als Funktionäre zur USPD kommen. Wörtlich heißt es in dem Mandatschreiben:

"Es ist selbstverständlich, daß die USPD-Organisationen, nach Auffassung der maßgebenden Genossen (in der USPD-Verleitung) unsere Genossen in jeder Beziehung als voll- und gleichberechtigte Genossen aufnehmen werden; das heißt, daß alle Genossen, die Träger wichtiger Funktionen sind, Mandate usw., selbstverständlich in diesen Funktionen in der USPD wieder eintriften."

Danach scheint bei den KPD-Deuten jedes Amt und auch jedes Mandat loszuliegen als in Erbschaft übernommen betrachtet zu werden. Die Mitglieder der USPD werden darnach den politischen Wert des Jüngeren einzuschätzen müssen.

### Das Reichsarbeitsministerium für Verlängerung der Arbeitszeit

Am 17. April. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung der Vertreter des Verbandes der Metallindustrie und des Metallarbeiter-Verbandes aus Süddeutschland statt. Nach mehrstündigen Auseinandersetzungen wurde beschlossen, am kommenden Mittwoch die Arbeitsgeber- und Arbeitnehmersvertreter über den gesamten Metallarbeiterbund Heidelberg einzuberufen, wo noch einmal eine Aussprache über die Verlängerung der Arbeitszeit auf 48 Stunden in der Höhe und die durchgreifende Erhöhung der Löhne stattfinden soll.

### Beendigung des Parteitag der KPD. Lenins Schlussrede

In seiner Schlussrede erklärte Lenin:  
Genossen! Die Arbeit unseres Parteitages ist zu Ende. Dieser untercheidet sich von den vorhergehenden durch große Einheit, Klarsicht, Einmütigkeit und organisatorische Eintracht. Nur ein kleiner Teil der Opposition des 10. Parteitages hat sich außerhalb der Partei gestellt. In den Fragen über die Parteipolitik und über die neue Parteiführerschaftspolitik haben sich in unserer Partei keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten gezeigt. Das wichtigste Merkmal dieses 11. Parteitages ist, daß wir geglaubt haben, daß die Behauptungen unserer Feinde, unsere Partei werde sich auflösen und die Bewegung dieses Organismus, sich zu zerfallen, nicht unsere Partei hat ihre Geschicklichkeit nicht verloren. Als die nächste Lage der Dinge in Russland und in der ganzen Welt eine mutige Offensive neben dem Feinde erforderte, hielten wir sie für sich, und werden dies, falls es sich als notwendig erweisen sollte, wieder zu tun vermögen und unsere Revolution dadurch zu einer in der Welt noch nicht dagewesenen Höhe erheben. Keine Macht der Welt, wieviel Geld und Waffen sie auch einsetzen, die in allen Krisenperioden der Weltzeit, muß um ihre Aufgaben zu gehen, auch in revolutionärer Ordnung einen Rückzug antreten können. Die Erfahrung, die wir in der zweiten Periode unseres Kampfes, d. h. während unseres Rückzuges, gesammelt haben, wird hauptsächlich den Arbeitern aller Länder zugute kommen. Jetzt haben wir unsere Aufgabe erfüllt. Die Vorarbeiten der Parteitag des Proletariats ist vor der Aufgabe an sich selbst zu arbeiten und sich selbst umzusetzen, nicht zurückzuziehen. Jetzt handelt es sich darum, mit einer viel größeren Masse vorzuschießen als früher. Wir müssen mit den hunderttausenden Massen zusammen vorgehen. Diese Aufgabe kann bei der gegenwärtigen internationalen Lage und bei der jetzigen Lage der Produktion in Russland nicht anders gelöst werden. Jeder Schritt muß durch die Praxis einer Revolution unterzogen werden. Aber diese Vorwärtsbewegung zu langsam findet, dürfte mit seiner Meinung ziemlich allein bleiben. Die Partei hat alle Details besprochen, und jetzt liegt den Beweis dafür erbringen, daß sie die notwendigste Arbeit hat, so zu arbeiten, wie wir jetzt arbeiten. So werden wir auch weiter arbeiten. Ich erkläre den Parteitag für geschlossen. (Wangschallender, stürmischer Beifall.)  
Nach Abhängen der "Internationale" wurde der 11. Parteitag der Kommunistischen Partei Russlands geschlossen.

### Das Ergebnis des Parteitages

Antel Moskau, 7. April.  
Die "Pravda" faßt die Ergebnisse des 11. Parteitages der Kommunistischen Partei Russlands zusammen. Der Kongreß hat mit Bezug auf die neue Wirtschaftspolitik erklärt, daß der Rückzug nunmehr beendet ist. Das Monopol der Kapitalisten, daß die kommunistische Partei Russlands geneigt ist, während der Diktatur des Proletariats unvermeidlich hinzukommen, aber gewisse Gefahren in sich. Der Kongreß hat den bemerkenswerten Beschluß gefaßt, im nächsten Jahre keine neuen Mitglieder in die Partei aufzunehmen. Die Partei muß diese Zeit ausnützen, um das Niveau ihrer Mitglieder zu heben, und die Meinungsverschiedenheiten mit der Arbeiterbevölkerung zu beseitigen. Der Kongreß hat die Vertreter dieser Gruppe, mit Ausnahme von Schapankow, Alexander Kollontaj, Mowobjew, und der Partei große Dienste erwiesen haben, aus der Partei ausgeschlossen. Der Kongreß hat die Reformen, die innerhalb der Partei durchgeführt werden sollen, bestimmt und über die Art der Einheitsfront in Russland beschlossen gefaßt.

Ein Millionenwähler erlangt. Moskau, 7. April. Gestern wurde hier ein Millionenwähler berichtet, der sich Graf Geyern von Killebis-Waldstadt nennt und bereits erheblich wegen Veruges vorbestraft ist. Bisher ist nachgewiesen, daß er 820.000 Wähler erwidert hat. In vielen anderen Fällen blieb es bei dem Vierfachen.

## Wer verschuldet

die hohen Preise, das Senken der Kaufkraft des Lohnes, den Angriff auf den Achtstundentag, die Verlängerung der Arbeitszeit, die Verelendung des Proletariats? Die Arbeitsgemeinschaft und die SPD-Regierungspolitik? Die Grundzüge der Politik des Bauer-Wirth-Kathenauer-Kabinetts ist die Sicherung des Unternehmensprofits, Erfüllungspolitik mit all ihren Konsequenzen, Bekämpfung des Proletariats mit Höchststeuern.

Wer dieser unheilvollen Politik ein Ende bereiten will, der muß die Politik der SPD und der arbeitsgemeinschaftlichen Gewerkschaftsaufträge die Gewerkschaft verlangen, der muß eintreten für die

### Einheitsfront des Proletariats

Der Reichsgewerkschaftskongreß entscheidet, ob der Kampf

gegen die hohen Preise, gegen das Senken der Kaufkraft des Lohnes, gegen die Verelendung des Proletariats, für die Erhaltung des Achtstundentages, für den Sozialismus, für eine menschenwürdige Existenz ernsthaft geführt wird.

Der Reichsgewerkschaftskongreß bedeutet Leben und Tod von tausenden Proletariatskinder, bedeutet Sieg oder Niederlage der Arbeiterklasse.

Der Reichsgewerkschaftskongreß wird der Gerichtshof der Arbeiter sein über die verderbliche Arbeitsgemeinschaft.

Der Reichsgewerkschaftskongreß muß die Arbeiter sammeln zum Kampf für die Durchführung der zehn Steuerforderungen des ADGB.

Gewerkschaftsmitglied! Die Entscheidung liegt in der Wahl. Wählt die von den kommunistischen Gewerkschaftern aufgestellten Kandidaten, damit der ADGB, ein wirklicher Kampfkraft des uns sein nadtres Leben ringenden Proletariats wird.

### Spitzkolloniarat, Technische Nothilfe, Schutzpolizei

Reichsöffnung vom Freitag, dem 7. April 1922  
Die Freitagssitzung begann schon um 11 Uhr und wurde eingeleitet mit einigen kleinen Anfragen, von denen jede, wie gewohnt, die höchste Stelle, dem Reich 710 Mk. folgte. Der Reichstag verlag die Genehmigung der Strafverfolgung der Abgeordneten Simon-Schwann (Köln), Meißner (USPD), Dietrich (Darm) und Körner (Dm) wegen Betrug. Das Verhängnis des Reichstages für die Infolge der Entente-Unterstützung entfallenden Reichsgebühren wurde ebenfalls verabschiedet. Ebenso ein Gesetz über die Erhöhung von Geldstrafen in der Unfallversicherung. Desgleichen eine Novelle zur Reichsversicherungsordnung, die die Verelendung der Sausgewerbetreibenden regelt. Annahme fand ein resolutionistischer Antrag, der die ergebnislose Politik der Reichsregierung nachdrücklich ablehnte. Die Regierung hat beschlossen, ein ebenso ausführlicher Antrag, wonach die Regierung alsbald eine Denkschrift über die geltende Geschäftsstelle für die Beamten vorlegen soll. Es folgte der Antrag über die

### Not des Zeitungsgewerbes

Der Reichspräsident Lohde beauftragte ihn, unter Hinweis darauf, daß in den letzten drei Monaten 170 berufliche Zeitungen eingegangen seien. Der Papierpreis sei von 20 Pf auf 70 Pf im März und 12 Pf im April gestiegen. Die Zeitungsgewerkschaft führt zur politischen Apathie. Und die bestehenden Zeitungen verarmen, während andere zu Nebenbetrieben der großen Konzerne werden und nur einseitige Interessenpolitik machen. Das Aufkaufen deutscher Zeitungen durch ausländisches Kapital liegt bevor. Die Regierung muß bis zum Wiederaufbau des Reiches die Verantwortung des Kapaziers, Erhaltung der Auslandsgerichte, der Zellstoffe- und Papierindustrie, billige Eisenbahnpreise, Senkung der Holzpreise. Die Zeitungen haben ein offizielles Amt. Ich warne vor dem Untergang eines Volksgutes. Der Staatsrechtler Jäh nicht unter die höchsten Angaben über den Zeitungsgewerkschaft, der durch den Preisanstieg der Zeitungen nach rückwärts gehen würde. Die Regierung ist bereit, im Möglichsten zu tun. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Stimmzettel fertigte die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums beim Titel

### Polizei und Technische Nothilfe

Der deutsche nationale Stadtrat Berndt hielt eine nationalpolitische Rede gegen die Entente wegen ihrer Schwäche. Die Schwäche liegt innerlich durch das Entente-Verhältnis, das der Bevölkerung in ihrer Mitte provoziert habe. Schwäche hätten beim letzten großen Streit die Technische Nothilfe beschimpft. Ein unerhörter Zustand. Die politischen Kommissare in Preußen und in Sachsen müssen verstanden. Wir verlangen einen weiteren Ausbau der Technischen Nothilfe. Die unabhängige Aufhänger fernschichteten Leben. Inhalt, Ziel und Zweck der Technischen Nothilfe, die nur eine Schutztruppe des Unternehmens ist. Für lokale Aufgaben hätte das Reich kein Geld. Erziehung, Anwaltschaft, Säuglingsfürsorge und Bildungsaufgaben verarmen. Die Sozialversicherungskommission wird abgeschafft. Aber für die Technische Nothilfe erhöht man die Ausgaben von 15 auf 27 Millionen Mark. Gleichzeitig kommt die Schlichtungsordnung, die das Streikrecht des Proletariats hebt. Das ist der Beginn einer allgemeinen Offensive des Kapitals gegen das Streikrecht. Man redet von Volksgemeinschaft und organisiert Streikbrechertruppen. Die Nothilfearbeiten werden die Arbeiter selbst. Die Technische Nothilfe mischt sich in alle Streiks ein. Das Unternehmensverhältnis ist die Streitenden an der Vertreibung der Nothilfearbeiten ist die Vertreibung der Nothilfe. Die Gewerkschaften lehnen die Technische Nothilfe ab. Wir warnen die Regierung, eine Schlinge am Hals zu nähen. Der Zentrumsmann Dr. Schreiber rief eine Mitteilung gegen die Nothilfe in der Höhe von 20 Millionen in Sachsen. Man will eben, daß die Nothilfe ein willkürliches Werkzeug zum Niederschlagen des Proletariats werden soll. Der sächsische Minister Dr. Gradmann befragte die Angehörigen des Unternehmens. Die Technische Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus. Die Technische Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus. Der Reichspräsident hat die Nothilfe in der Höhe von 20 Millionen in Sachsen. Man will eben, daß die Nothilfe ein willkürliches Werkzeug zum Niederschlagen des Proletariats werden soll. Der sächsische Minister Dr. Gradmann befragte die Angehörigen des Unternehmens. Die Technische Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus. Die Technische Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus.

kommen. In den dienstlichen Betrieb lasse er sich nicht hineinmischen. Ein Streikrecht für die Polizei gäbe es nicht. Er verurteile die Sammlung der Nothilfe in die Nothilfe. Die reaktionäre Presse hebe die Schwäche wegen der geringen Bezahlung auf. Es stehen neue große Streiks bevor. Heberan könne die Nothilfe nicht den Einzelnen helfen. Infolge der Nothilfe wandern die Nothilfe in die Industrie ab. Ein Anordnung ist ein ungeliebtes Mittel zur Bekämpfung der Nothilfe. Die Nothilfearbeiten haben sich sehr gut gehalten. Die Nothilfe in der Höhe von 20 Millionen in Sachsen. Man will eben, daß die Nothilfe ein willkürliches Werkzeug zum Niederschlagen des Proletariats werden soll. Der sächsische Minister Dr. Gradmann befragte die Angehörigen des Unternehmens. Die Technische Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus. Die Technische Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus.

### Genosse Thomas

Der Minister Köster, wir haben wirklich Nothilfe in Deutschland. Aber dort greift die Technische Nothilfe niemals ein. Millionen von Kindern, Frauen, Männern und Greisen hungern. Wer hilft diesen? Niemand. Sie müssen sich selbst helfen. Sie müssen sich organisieren und kämpfen. Sie müssen sich wehren. Die Streikbrecher gäbe da, um die Arbeiter niederzuknüppeln. Die Arbeiter streiken nicht aus Vergnügen. Die Technische Nothilfe ist absolut nicht harmlos. Sie führt direkt zur allgemeinen Nothilfe, zu einer staatlichen Streikbrecherarmee. Die Zusammenarbeit zwischen Technischer Nothilfe und Nothilfearbeiten werden mächtiger Charakter. Aber den Weg der Technischen Nothilfe mit der Reaktion die Nothilfe zu einem Instrument der Gegenrevolution machen. Die Nothilfearbeiten werden glänzend bezahlt und verpflegt, während die Arbeiter hungern. Bei jedem großen Streik rufen die Nothilfearbeiten an. Jedem stehen sie wie die Raben und Hirsche, die es noch zuvorigen in Sägen und Fäße. Die Arbeiterklasse bekämpft die Technische Nothilfe mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Auch große Kreise der Nothilfe, wie zahlreiche Briefe an uns beweisen, wollen mit dem Streikbrecher nicht mehr zu tun haben. Die Technische Nothilfe hat zudem auch oft militärischen Charakter. Sie ist ein Schilling an deutschen Volksgenossen, der selbst angesetzt werden muß. Nun zur Schutzpolizei. Sie löst den Reich 2 Millionen Mark. Wir sind nicht gegen die Nothilfe an sich. Wir haben, daß wir diesen Schutz des Kapitals aus proletarischen Streikverboten erhalten sollen. Die Nothilfe wird genommen, bei allen Kämpfen zugunsten des Kapitals einzugreifen. Sie ist eine Schutztruppe des Kapitals. Wir lehnen deshalb die Nothilfe ab, die es zu tun mit der Nothilfe. Die Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus. Die Technische Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus. Die Technische Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus.

Man will der Nothilfe ebenfalls wieder militärischen Charakter geben. Sozialdemokraten innerhalb der Nothilfe werden drangsalieren und geschahigelt. Genosse Thomas vertritt eine ganze Reihe von Forderungen, die dies beinhalten. Die Nothilfearbeiten werden mächtiger Charakter. Die Nothilfearbeiten werden glänzend bezahlt und verpflegt, während die Arbeiter hungern. Bei jedem großen Streik rufen die Nothilfearbeiten an. Jedem stehen sie wie die Raben und Hirsche, die es noch zuvorigen in Sägen und Fäße. Die Arbeiterklasse bekämpft die Technische Nothilfe mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Auch große Kreise der Nothilfe, wie zahlreiche Briefe an uns beweisen, wollen mit dem Streikbrecher nicht mehr zu tun haben. Die Technische Nothilfe hat zudem auch oft militärischen Charakter. Sie ist ein Schilling an deutschen Volksgenossen, der selbst angesetzt werden muß. Nun zur Schutzpolizei. Sie löst den Reich 2 Millionen Mark. Wir sind nicht gegen die Nothilfe an sich. Wir haben, daß wir diesen Schutz des Kapitals aus proletarischen Streikverboten erhalten sollen. Die Nothilfe wird genommen, bei allen Kämpfen zugunsten des Kapitals einzugreifen. Sie ist eine Schutztruppe des Kapitals. Wir lehnen deshalb die Nothilfe ab, die es zu tun mit der Nothilfe. Die Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus. Die Technische Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus.

Die Gemeindepolizei zu bilden aus bewaffneten Arbeitern, Angeestellten und Beamten. Die Gemeindepolizei ist aufzulösen. Ihre Obliegenheiten sind kommunalen Nothilfebehörden zu übertragen. Alle Ausgaben für die politische Polizei sind zu streichen. Alle Spitzkolloniarat sind aufzulösen. Der Nothilfearbeiten ist volle Kooperationsfreiheit zu sichern. Die bestehenden Nothilfebehörden sind aufzulösen. In Lohnkämpfen dürfen sie nicht verwendet werden. Das Schicksal der Nothilfearbeiten ist zu unterlegen. Allen Beamten ist ein ausreichendes Gehaltsminimum zu sichern. Die höheren Gehälter sind abzuschaffen. Preußen-Deutschland war immer ein Volkspolizei. Auch heute herrscht wieder der preussische Kolonialismus und Volkspolizei. Der uns im Ausland so verhaßt gemacht hat. Die Revolution ist eine Veränderung zu bringen. Inwiefern ist alles wieder verändert. Die Nothilfearbeiten werden mächtiger Charakter. Die Nothilfearbeiten werden glänzend bezahlt und verpflegt, während die Arbeiter hungern. Bei jedem großen Streik rufen die Nothilfearbeiten an. Jedem stehen sie wie die Raben und Hirsche, die es noch zuvorigen in Sägen und Fäße. Die Arbeiterklasse bekämpft die Technische Nothilfe mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Auch große Kreise der Nothilfe, wie zahlreiche Briefe an uns beweisen, wollen mit dem Streikbrecher nicht mehr zu tun haben. Die Technische Nothilfe hat zudem auch oft militärischen Charakter. Sie ist ein Schilling an deutschen Volksgenossen, der selbst angesetzt werden muß. Nun zur Schutzpolizei. Sie löst den Reich 2 Millionen Mark. Wir sind nicht gegen die Nothilfe an sich. Wir haben, daß wir diesen Schutz des Kapitals aus proletarischen Streikverboten erhalten sollen. Die Nothilfe wird genommen, bei allen Kämpfen zugunsten des Kapitals einzugreifen. Sie ist eine Schutztruppe des Kapitals. Wir lehnen deshalb die Nothilfe ab, die es zu tun mit der Nothilfe. Die Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus. Die Technische Nothilfe ist ein Hilfsmittel des Kapitalismus.

Auto und Schlagwagen. Rottbus, 7. April. Zwischen Vetterlein und Wolow stieß ein Auto mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Führer des Lastautos war auf der Stelle tot. Drei oder vier Insassen des Personalaus erlagen bald darauf ihren tödlichen Verletzungen.



**Operetten-Theater**  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**„Die Postmeisterin“**  
 Operette in 3 Akten von Leon Seifert. 1474  
 Posaunenfest, nachm. 3 Uhr:  
 Kleine Dreie: Ingetürzte Wandaufhebung!  
**„Prinzessin Olala.“**  
 Abends 7 1/2 Uhr, zum 3. Male:  
**„Die Postmeisterin.“**  
 Halle ab 10 (Semper 6183) ununterbroch. geöffnet.

**Drei Könige.**  
 Täglich mit riesigem Erfolg:  
**Emil Reimers, Komiker,**  
 einer der Besten!  
 mit seiner Gesellschaft. 1492

**Volkspark**  
 Morgen, Sonntag: 1470  
**Freikonzert.**

Gehen Sie nach 1477  
**Kaffeehaus Knäuel**  
 Rennischestraße 7.  
 Täglich von 1/2 Uhr an:  
**Konzert, Ia. Damentapelle.**

**B. B. B.** **Beiths Bunte Bühne**  
 Barocke Kunstspiele. 1494  
**Curt Speyer**  
 und die übrigen erstklassigen Kunstkräfte.

**Vereinigte Kegelklubs „Volkspark“**  
 Sonntag, den 9. April, nachmittags 3 Uhr,  
 im großen Saale des „Volksparks“:  
**Gr. Frühjahrsvergnügen.**

Es ladet ein Der Vorstand.  
**Boranzüge! Gr. Geldpreistegeln.**  
 1486 Auf jeder Bahn der 1. Preis 300 Mk. usw.

**Noch aus alten Wäschkäufen!**  
**Stammend billig!**  
 Kleine und  
 braune Herrenanzüge . . . 850  
 Herren-Altler . . . 285  
 Herren-Sommeranzüge . . . 650  
 Graue Tuchhosen . . . 260  
 Schwarze Tuchhosen . . . 250  
**Knaben-Anzüge**  
 Größte Auswahl.  
 Beachten Sie unsere Fenster.  
**J. Wigand & Co.**  
 Rennischestraße 12. 1462

**Holz-Pantoffeln,**  
**Pantoffel-Hölzer,**  
 nur prima Ware, 1479  
 liefert billig  
**Otto Friede, Pantoffel-Fabrik,**  
 nur kleine Ulrichstraße 9 (Holz),  
 Soltpantoffeln werden repariert.

**Dommer-**  
**kyoffen**  
 Obermann's Schokolade  
 im Original. Nur Hochwertig.  
 8 Gramm-Gramm bei 25 Cent.  
 Sie finden in allen Spielzeug, Drogerie  
 und Confectionen.

**Dr. Thompson's**  
**Seifen- Pulver**  
 bestes  
**Waschmittel**

**Bekanntmachung.**  
**5000 Mk. Belohnung.**

Am Freitag, dem 7. April, abends nach 8 Uhr, wurden im Personenzuge Halle-Gerbstedt kurz nach Abfahrt von Station Gölme drei Fahrgäste von zwei jungen Burschen in räuberischer Weise überfallen und erschossen.  
 Die Räuber haben sich wahrscheinlich im Zuge befunden und sind dann abgesprungen. Einer der Täter soll mit blauem Anzug bekleidet gewesen sein.  
 Es wird gebeten, sachdienliche Angaben bei uns, Mansfelder Straße 30, bei der Kriminalpolizei in Halle oder bei jeder Polizeistation zu machen.  
 Für die Ermittlung der Täter sehen wir eine **Belohnung von 5000 Mk.** aus. Verteilung des Betrages erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges durch uns. Jede Auskunft, auch der geringfügigsten Art, wird auf Wunsch vertraulich behandelt.  
 Halle a. d. S., den 8. April 1922.

**Halle-Gerbstedter-Eisenbahn.**

„Wo brennt's was gibts? Wo hin, wohin?“  
 „Bei Schulze gibts es Perlabini!“  
 Schon fault der Dide hinterher,  
 Sonst gibts am Ende feines mehr! 1469

**Allgemeiner Konsumverein zu Schiepzig,**  
 e. G. m. b. H.

Wittsa.		Wittsa. für das Jahr 1921.		Pössna.	
An Inventar		Per Mitgliederbeitrags-			
Grundstücksfonio . . .	7 800 00	guthaben	10 097 23		
Kassafonio . . .	3 575 84	Reiserelondsontio . . .	7 109 67		
Bankguthaben . . .	20 000 00	Dispositionsfontio . . .	4 886 62		
Anteil bei der G. G. G.	2 700 85	Kautionsfontio . . .	1 200 00		
Hamburg . . .	55 196 70	Hausantiofontio . . .	3 000 00		
Warenbestand . . .		Spargelberfontio . . .	10 400 00		
		Wohntontio . . .	15 790 06		
		Kreditorenfontio . . .	16 283 85		
		Nach zu zahl. Unkosten	6 847 30		
		Reingewinn . . .	13 458 86		
Summa	89 073 59	Summa	89 073 59		

**Mitgliederbewegung.**  
 Am 1. Januar gehörten dem Vereine an . . . 115 Mitglieder  
 Eingetretene sind im Laufe des Jahres . . . 6  
 zusammen 121 Mitglieder  
 Mit dem Schluß des Jahres schieden aus . . . 5  
 Bestand am 31. Dezember 1921 116 Mitglieder  
 Der Gesamtbeitrag der Mitgliedschaften hat sich vermehrt um 3 292,38 Mk.  
 Die Gesamtsumme, für welche alle Bemöhen am Jahresschluß auf-  
 zusammen haben, beträgt . . . 11 600,00  
 Schiepzig, den 8. April 1922.  
 Der Vorstand.  
 Karl Hoserüdi, Max Gierisch, Karl Richter. \*297

**Bekanntmachung.**  
 Vergebung d. Klempner-Installationen u. Beschläge  
 arbeiten zum Neubau je eines 6 Familien-Wohnhauses an  
 der Götze- und Sünderstraße am 18. April 1922, nach-  
 mittags 10 Uhr, Kaulenstraße 611, Zimmer 108. Diebetrie-  
 bungs- und Schlußfrist am 18. April 1922, nach-  
 mittags 12 Uhr, 10-12 Uhr vormittags, Angebots-  
 bewerbungen zu 2, 3 und 5 Mark schließl. 1465  
 Halle, den 7. April 1922.  
 Städtisches Bauamt.

**Schreibwaren,**  
**Schiefer tafeln,**  
**Schulbüchern**  
 usw. in der  
**Volkshandlung.**

**Licht-Spiele**  
 gr. Ulrichstr. 51.  
 Täglich 4.00, 6.15, 8.25  
 Der Sensationsfilm  
 des Tages:  
**Das**  
**große Spiel.**  
 Der Welt größter  
 amerikanischer Abenteuer-  
 film in vier Teilen.  
 I. und II. Teil in einem  
 Programm. 1473  
 I. Teil: Der Sprung in  
 den Abgrund.  
 II. Teil: Auf den  
 Schienen der Rattenau.  
 Zusammen 12 Akte.  
 Sonntags: Beg. 3 Uhr.

**Walhalla-**  
**Lichtspiel-Theater.**  
**Der geheimnis-**  
**volle Dolch.**  
 VI. (Schluß) Teil.  
 6 Akte  
 mit Edle Fests in der  
 Hauptrolle.  
 Vorf. 4.00, 6.40, 9.25.  
 Dazu: 1472  
**Sklaven d. Nacht.**  
 Schattenspiele der neuesten  
 Zeit in 5 Akten mit  
 Regisseur Hansener  
 Elfriede Hiffen  
 Philipp Seifner.  
 Vorführung 5.10, 8.05.  
 Sonntags: Beginn 3 Uhr.

**Modernes Theater**  
 Die nächste Kleinkunstbühne  
**Berühmen Sie nicht!**  
**Professor Hans I**  
 nebst Gemahlin, die beiden  
**menschen Hunde**  
 sich anschauen, eine Droschke  
 in höchster Vollendung.  
 Außerdem: 14 Kleinstücke  
 ersten Ranges. 291

**Stadt-Theater.**  
 Sonntag, den 9. April 1922,  
 nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**1400 Volksvorstellung.**  
**Die Anna-Lise.**  
 Lustspiel von S. Weill.  
 Abends 7 1/2, Ende 10 1/2, Uhr:  
**Die Fieberman.**  
 Operette von Joh Strauß.  
 Montag, den 10. April 1922,  
 Anfang 7 1/2, Ende 10 1/2, Uhr:  
**Jar und Zimmermann.**  
 Komische Oper a. U. Lesing.

**Thalia-Theater**  
 Sonntag, den 9. April 1922,  
 1480 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die spanische Fliege.**  
 Schmauß von Arnold u. Bach.

**ZOO.**  
 Sonntag, d. 9. April 1922,  
 nachm. 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr:  
**Konzert.**  
 Volksharmon. Orchester.  
 Leitung: Obermusikmeister  
 Karl Steuer.

**Konfirmationsgeschenke**  
 empfehle sehr preiswert:  
**Uhren, Gold-**  
**und Silberwaren.**  
 Große Brunnenstraße 67.

**Tobensange.**  
 Am 7. April starb plötz-  
 lich und unerwartet meine  
 innigstgeliebte Frau, meine  
 herzensgute Mutter,  
**Emma Bernke,**  
 geb. Schmalz,  
 im Alter von 61 Jahren.  
 Halle a. d. S., Gest. 8.  
 den 8. April 1922  
 Zu ihrer Trauer:  
 Wilhelm Bernke,  
 Gertrud Bernke.  
 Die Beerdigung findet  
 Dienstag, den 11. April,  
 nachmittags 2 Uhr von der  
 hiesigen Leichenhalle aus  
 statt. \*299

**Sumpen**  
**Felle**  
 kauft zu höchsten Tagespreisen  
**E. Günther**  
 Grafeweg 8.  
 Telephon 6130. 1481  
**Papier**

**Bereits-Anzeiger.**  
**Arbeiter-Sänger-Chor**  
 Jed. Dienstag u. Donnerstag,  
 8 Uhr, im „Volkspark“:  
 Singelände.  
**Frauen- und Mädchenchor.**  
 Jeden Mittwoch abds. 8 Uhr,  
 im „Volkspark“:  
 Singelände.

**2jährige Ziege**  
 mit Baum zu verkaufen, 1484  
 Reiffersiedl. 33, Wittling.  
 Gebrauchte, leere Säcke gibt es  
 Georges, Charlottenstr. 2, III

**Hausfrauen**  
 kauft nur bei unseren  
 Interenten!

Einer geehrten Kundschall gebe ich hiermit bekannt,  
 daß ich am heutigen Tage, in Verbindung mit meinem  
 Herren-Frisier-Salon,  
**Damen-Frisier-Salon**  
 mit elektrischer Kopfwäsche eröffnen habe.  
 Wilhelm Hermann,  
 Damen- und Herren-Frisier-Salon,  
 Bismarckstr. 2. 1471

**Elektrische Licht- u. Kraftanlagen**  
 führt indgemäß aus, sowie **Wasserpumpen** für Haus- u. Land-  
**Beitzer & Fröhlich**  
 Fernsprecher 4891. Halle a. d. S. Steinweg 4.

**Im Centrum**  
 die **großhandlung**  
**BACHMANN**  
 gegenüber d. Börse  
 Markt 6  
 VORTEILHAFTER BEZUGSQUELLE  
 FÜR WIEDERVERKÄUFER

Herrn Geh. Med. Rat Dr. Schröders  
**Hellmuth für Haut- und Geschlechts-Erkrankungen**  
 Halle a. d. S., Gr. Ulrichstraße 54, I. Tel. 6107.  
 Sprechstunden des Spezialarztes: 249  
 Wochent 10-1, 3-6, 8-10, auch Mittwochs u. Sonnabends.  
 Sonntags 10-1. Von 14. bis 19. April geschlossen.

**Intelligente Personen**  
 (Damen und Herren) für leichte Reichbeschäftigung in  
 der Stadt Halle gegen hohe Provision gesucht.  
 Zu melden mit Ausweispapieren Sonnabend  
 oder Montag von 4-6 Uhr. 1485  
**Hotel „Stadt Bremen“, Martinstraße.**  
 Habe mich als praktischer Arzt und Wundarzt  
 niedergelassen. \*298  
 Dr. med. G. Hirschfeld, Lindenstr. 48, II. Tel. 1839.  
 Sprechstunden: 8-10 und 4-6 Uhr.  
 Bei allen Kassen zugelassen.

**Wir haben uns zur gemeinschaftlichen**  
**Ausübung der Berufstätigkeit verbunden**  
**Justizrat Aronsohn Dr. Rob. Rosenthal**  
 Rechtsanwalt u. Notar 1482 Postfachamt  
**Kanzlei: Große Ulrichstraße 56.**

**Zahnpraxis von Heeringen und Frau,**  
 Martinstraße II, 1478  
 gegenüber Metzger Straße 78.  
 Sprechst. 8-11 Uhr und 2-6 Uhr.  
 Mittwoch 9-11 Uhr.

**Familien-Nachrichten**

Für die herzlichste Teilnahme beim Hin-  
 scheid meines lieben Mannes, unseres guten  
 Vaters, sagen wir allen Verwandten und  
 Bekannten herzlich Dank. Besonders danken  
 wir den Genossen von der R.V.D. in Döbau  
 und Plessau, dem Kollegen Gassmann für  
 seine Worte am Grabe, dem Gelanquerein  
 „Arbeiter-Liebeskreis“, Döbau, der Gemeinde-  
 vertretung Döbau, den Arbeitstollenen und  
 Kolleginnen der Domäne Pettin und den  
 Kollegen vom Landarbeiterverband Döbau  
 für die reichen Kranzspenden und den liebe-  
 vollen Besuch.  
 Döbau, den 7. April 1922.  
**Ww. Berta Schlotte**  
 nebst Eltern. 1467



# Aus der Provinz

## An die Ortsgruppenvorstände!

Die Fragebogen für den Monat März (weil) sind von den meisten Ortsgruppen eingelangt. Einige Vorstände jedoch nehmen die Abwendung der Fragebogen noch immer nicht ernsthaft genug. Sie erscheinen dadurch die Zusammenfassung des Berichtes. Wir weisen darauf die Ortsgruppen namentlich und erlauben die Mitglüder, selbst ihren Vorkämpfer aufzufordern, den Fragebogen einzuliefern.

- Es fehlen noch folgende Fragebogen:
- Unterbezirk Halle-Saalkreis: Braunsb., Bruchdorf, Dornstedt, Friedrichswerth, Hohenturm, Köfeln, Morf, Mühlitz, Domäne, Petersberg, Teicha, Mühlitz.
  - Unterbezirk Merseburg-Querfurt: Cöllnchen, Gobbusa, Groß-Ragna, Lohersleben, Reimannsdorf, Böhlen.
  - Unterbezirk Saargaukreis: Mühlitz-Niederböllingen, Manfheim, Breitenstein, Bornstedt, Dornsdorf, Schöfen, Hadysfeld, Hengendorf, Goldenstedt, Oberböllingen, Obersdorf, Kölsfeld, Klefeld, Köfeln, Schmalzerode, Kölsfeld, Weihenheimbach.
  - Unterbezirk Torgau-Flöha: Cölben, Domsdorf, Eißnerwerbe, Fichtenberg, Groß-Treben, Krausfeld, Raundorf, Pretzin, Gienitz.
  - Unterbezirk Mansfeld: Alle Fragebogen eingelangt.
  - Unterbezirk Bitterfeld-Bitterberg: Bitterfeld, Groß-Croft, Deulich, Döhlen, Eißer, Böhmig, Kienegig, Petersroda, Forstgig, Rausch, Reinsdorf, Sandersdorf, Thalheim, Wölfen, Treibersdorf, Eberitz.
  - Unterbezirk Weissenfels: Bob Köfen, Freiburg, Gladitz, Seibling, Rehmendorf-Kumdorf, Weissenborn, Jorbau, Löbau.

## Internationale Kundgebung in Eisleben

Die Mansfelder Arbeiter fordern den Weltkongress des Proletariats

Gleich wie in Halle und Merseburg hat auch die Eisleber Arbeiterfront an der am Freitag stattfindenden internationalen Kundgebung ihren Anteil genommen. Schon die Ankündigung dieser Veranstaltung hatte wie elektrisierend auf die Arbeiter gewirkt; am Freitagabend war das „Volkshaus“ überfüllt. Die Eisleber Arbeiterfront hat auch diesmal wieder gezeigt, daß sie zur Stelle ist, wenn es gilt, eine Front der Arbeitenden herzustellen gegen den widerwärtigen Kapitalismus. Gelegentlich Bestall wurde den einzelnen Rednern zuteil, die als Vertreter der Kommu-

nistischen Internationale sprachen. Aus China waren zwei Genossen erschienen: Lin und Tsang, aus Tientsin der Genosse Girouage, und für die KPD sprach Genosse G. Netter. Selbst die Zustimmung fanden die Reden, als sie unter Hinweis auf die Offensiv der Kapitalismus gegen die Arbeiterfront einleitende Schritte dagegen forderten. Die in französischer Sprache gehaltenen Ansprachen wurden vom Genossen Wilmann übersetzt. Zum Schluß der Kundgebung, die gezeigt hat, daß die Kommunisten stets bestrebt sind, die Einheitsfront der Arbeiterfront gegen den Kapitalismus aufzurichten, wurde folgende Entschliebung einstimmig angenommen:

Eine ungeheure Offensive des internationalen Kapitalismus ist durch Genoss gegen das Proletariat zur Durchführung kommen, nicht nur um das bestelle, sondern das internationale Proletariat, besonders das Rußlands, zu erschrecken. Demgegenüber gilt es Front zu machen.

An die Kundgebung schloß die Versammlung der Eisleber Arbeiterfront den ersten Schritt zur Einheitsfront des internationalen Proletariats, um der kapitalistischen Offensive entgegenzutreten. Sie bewies auf schärfste die Sabotage der 2. Internationalen und bewies den Sozialreformisten.

Die Versammlung fordern die Kommissionsmitglieder auf, schnellste Schritte und Wege einzuleiten, damit der Kapitalistenskonferenz von Genoss der Weltkongress des Proletariats der Offensiv der Kapitalisten entgegengestellt werden kann.

Die Versammlung fordern die KPD und USPD, sowie die Gewerkschaften auf, die durch die internationale Konferenz beschlossene Kundgebung am 20. April schnellstens vorzubereiten und durchzuführen zu helfen.

Es lebe die proletarische Einheitsfront gegen die Weltbourgeoisie!  
Es lebe Sowjet-Rußland!  
Es lebe die Weltrevolution!

## Unternehmer-Brutalität

Die Arbeiter der Halle-Getriebler-Eisenbahn waren durch die Nichtgewährung ihrer Forderung zum Streik gezwungen. Der Kampf wurde der Eisenbahngesellschaft höchst unangenehm. Die Arbeiter verließen in Eilen die „hochbetete, austömmliche“ Eisenbahn, die ihnen die Halle-Getriebler Bahn bot. Am nun ihre Arbeitsstätten sich zu erhalten und den Streik zu brechen, wandte sie sich an ihre Organisation, die dann folgendes Kundschreiben erließ:

Kundschreiben des Tiefbauwerkes E. B., Bezirksverein VII C. B. D. S. R. Halle, den 26. März, 1922.

An die Herren Mitglieder des Bezirksvereins VII. C. B. Wagdeburger Straße 11.

Druckgruppe Halle.

Die Arbeiter der Halle-Getriebler-Eisenbahn sind in den Streik getreten. Der Zentralausschuß hallischer Unternehmerverbände

bittet auf Wunsch der Eisenbahn, die ihm angeschlossenen Betriebskräfte, die in der Anlage aufgeführten Arbeiter nicht einzulassen. Wir geben dieses anjenseitigen Willens weiter, mit der Bitte, dem Wunsch der Getriebler-Eisenbahn zu entsprechen.

Mit kollegialen Gruß  
H. K. K. K. K.

In einer besonderen Anlage werden dann die Namen von 64 Arbeitern, die zum Teil 55 bis 60 Jahre alt sind, aufgeführt. So freibt das Unternehmertum seine Lohnsklaven. Wenn die Arbeiter in den Kampf treten, dann sollen sie nachher noch drohlos gemacht werden. Nichtsdestowen werden die Kapitalisten ihre Herzmuschel gegen das Proletariat an, sie spielen auf die Verteilung, nach der jeder Deutsche das Recht auf Arbeit hat. Hier wird 64 Arbeitern das Recht auf Arbeit genommen. Ob der Herr Staatsanwalt wohl auch dagegen einschreiten wird?

Das Unternehmertum legt freilebende Arbeiter auf Schwärze stellen, um sie dem Hungertode auszuliefern. Wenn man die Arbeiter stellen, ebenfalls auf Schwärze stellen lassen und kann bei einer Veränderung der politischen Machtverhältnisse zur Regenzeit ziehen wollen, dann ist das natürlich Anstiftung zum Mord, Gehirnbilderei und dergleichen mehr. Wie sich das reaktionäre Unternehmertum einig ist im Kampf gegen die Arbeiterfront, so muß sich die Arbeiterfront ebenfalls zusammenschließen und diesen Unternehmern auf ihre Brutalität der Schwärze stellen die gebührende Antwort erteilen.

## Kraubüberfall auf Jahrgäste der Halle-Getriebler Eisenbahn

Drei Personen erschossen!

Die Volksgewerkschaft Halle macht bekannt:

Am Freitag, dem 7. April, als der den Bahnhof Halle-Krausler um 7.30 Uhr abends verlassende Personenzug nach 8 Uhr die Station Göltze erreicht und in Richtung Merseburg weiterfuhr, betrat ein 60 Meter hinter Göltze aus junge Männer einen Wagen 2. Klasse, gingen durch das erste Abteil in das zweite. Im ersten Abteil lag die Frau des Fabrikanten Köhler aus Gerbicht mit ihrem erwachsenen Sohn, und Frau Schulz, Ehefrau des Bahnhofsvorleiters von Gerbicht, im zweiten Abteil lag Frau Wittig, gebürtig Köhler aus Schmittsdorf. Die Räuber haben nach Angabe der einzigen überlebenden Augenzeugin, Frau Köhler, Geld verlangt. Frau Köhler ist dann bitterstend in das Nebenabteil geflüchtet, wo sie von dem jungen Köhler in Schutz genommen wurde. Die Räuber schloßen ohne weiteres auf die Anwesenden und töteten die drei bis auf Frau Köhler, der es gelang, in den anliegenden Wagen zu kommen und die Polizei zu ziehen. Die Täter sind dann, ehe der Zug zum Stillstand gebracht wurde, abgegrungen um in der Dunkelheit verschwinden. Sie werden wie

# OSTERN

steht vor der Tür!

Jeder braucht noch die zum Fest notwendigen Kleinigkeiten, für die wir Ihnen heute konkurrenzlos billige Preise nennen:

Herren-Wäsche	
von einfacher bis zur besten Ausführung, in nur guten, soliden Qualitäten.	
Sporttragen elegante Formen, in guten Stoffen . . . . .	975 an
Herren-Hosenträger kräftige, dauerhafte Qualität . . . . .	1250 an
Strickbinder modernste Ausmuster, in allen Farben, 14,50 12,75	10
Binder in eleganten Streifen und Jacquardmustern, 18,75 18,80	975
Garnituren Serenade und Manchetten . . . . .	2100
Sporthemden für Herren gestreift Japanz und einfarbig . . . . .	19800

Billige Damen-Kleidung:	
Boile-Bluse weiß, reich bestickt, Kimonoform . . . . .	15500
Wäschkleid farbig, in modern. Mustern, offen und geschlossen zu tragen . . . . .	19500
Blüscer-Rock Alpaca marine, mit feinen Streifen . . . . .	24500
Seiden-Mantel imprägniert, offen und geschlossen zu tragen . . . . .	52500
Frühjahrs-Mantel englische Art, in herznormensten Stoffen . . . . .	52500

Damen-Wäsche	
in den modernsten, eleganten Formen. Alle Preislisten für jeden Geschmack.	
Damen-Taschentücher mit gestickter oder gehäkelter Kante . . . . .	1400 1200
Spitzen-Zabots mit Spitzen, reich garniert . . . . .	3800 2800
Fichus-Kragen für Kleider und Kostüme . . . . .	2950 2150
Kieler Kragen dunkelblau . . . . .	1550 1200
Kieler Knoten gute Qualitäten . . . . .	775 650
Kieler Garnituren weiß, 12,50 10,75	975
Damen-Krawatten weicher und in 50 Seide . . . . .	3800 1250
Gesichts-Schleier neue Muster und Farben . . . . .	975 875
Seidene Haarbänder u. Schleifen besonders preiswert.	

## Leder-Handtaschen in allen Formen und Größen, in billiger, gebiegener Auswahl.

Damenstrümpfe	
bunnt, schwarz . . . . . 1275	
Damenstrümpfe bunnt, schwarz, weiß, feste und Spitze . . . . .	1675
Damenstrümpfe bunnt, schwarz mit Doppelsohle und Hochsohle . . . . .	2950
Damenstrümpfe für in Seiden-glanz, schwarz, Doppelsohle mit Hochsohle . . . . .	3250
Damenstrümpfe haltbare Qual. in Doppelsohle, in allen modernen Farb. . . . .	3300

Herrensocken	
schwarz, verästelte Feste und Spitze . . . . . 975	
Herren-Socken bun, fest gestrickt, naturfarben und grau . . . . .	1375 1575
Herren-Socken bun, schwarz und dunkelfarb, Web . . . . .	2175
Herren-Socken dr, Doppelsohle, in allen modernen Farben . . . . .	2475
Herren-Socken bun, schwarz, in farbigen Stoffen . . . . .	2500

# Brummer & Benjamin

Halle a. S. Große Ulrichstrasse 22-24

# Einen neuen Anteil,

in Höhe von 100 Mark, kann jedes Mitglied der Produktiv-Genossenschaft in der Generalversammlung am 14. April verlangen. Mitglieder, bringend eure Quittungen mit, damit wir dann die Mitgliedsbücher zustellen können.

folgt beschrieben: Beide etwa 18 bis 22 Jahre alt, von kleiner oder mittlerer Statur, einer beliebigen, mit bläulicher Jode.  
Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Täter schon vorher in einem anderen Verbrechen im Zuge gewesen sind. Wichtig ist, daß sie aber auch auf den an der Tatortstelle sehr langsam laufenden Zug gespürten.  
Geschaffen ist aus Gefäßabspülungen von 7,65 Kaliber. Wichtig ist, daß die Täter mit Blut besudelt.  
Für die Ermittlung der Täter sind von der Halle-Gefäßbesitzer Eichenbain 5000 Mk. Belohnung ausgesetzt. Weitere Belohnungen stehen in Aussicht. Wer irgend welche Angaben, anknüpfend auch der geringsten Art machen kann, wird unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei in Halle, Zimmer 38 oder 37, bei der Staatsanwaltschaft zu Journal-Nr. 5 J 21/22, oder bei jeder anderen Polizeibehörde oder Landjägeramt zu melden.

## Der Direktor und der Kuli

Wir übergeben folgende Darstellung eines Vorkommnisses der Dessenität:  
In einer Kleinstadt befehlt der Direktor ein vierteljähriges Gehalt von 70 000 Mark. Daraus läßt sich ablesen, von den richtigen Tantiemen — ein tägliches Einkommen von etwa 780 Mark ergeben. In derselben Stadt gibt es zwei Hilfsangestellte, die erhalten bei täglicher Rindlung pro Tag 25 Mark. Sonn- und Feiertage werden nicht bezahlt. Von den 35 Mark bleiben nach Abzug der Steuern und der sonstigen Abzüge nur 30 Mark übrig. Das wäre also der 26. Teil von dem Einkommen des Herrn Direktors.  
Aber der Direktor kann von seinem Gehalt ebensowenig leben, wie sein Kuli, der Hilfsangestellte. Darum wagt er sich auf eine andere Weise Einkommen verschaffen. 3. B. kann er spekulieren und dabei auch noch Schiebungen machen. Neulich kaufte er und ein Kunde der Bank je 50 000 hell. Gekauft am gleichen Tage. Dem Herrn Direktor wurden sie zu einem niedrigen Kurs beschert, so daß er 50 000 Mark weniger zu bezahlen brauchte. Eine andere dauernde Einkunftsquelle sind für ihn die Aufwandsentschuldigungen. Da sind täglich in den Büchern zu finden: Für Teilnahme an einer Sitzung 250 Mark, für vorausgesetzte Mitgliedschaft 235 Mark, für Ausfahrten 300 Mark usw. Diese Aufwandsentschuldigungen bringen durchschnittlich 1000 Mark pro Woche ein.  
Aber auch für den Bankfall gibt es Nebenmaßnahmen. Es kehrt ihm überhaupt frei, Überstunden zu machen. Die Stunde wird mit 10 Mark bezahlt. Und wenn er noch morgens um 9 Uhr bis nur abends 8 Uhr durcharbeitet, hat er schon die ansehnliche Summe von 40 Mark pro Tag nebenbei verdient. Zwar stellen diese 40 Mark nur den 4. Teil von den täglichen Aufwandsentschuldigungen des Direktors dar. Die Aufwandsentschuldigungen werden allerdings nicht versteuert, während von den 40 Mark noch 4 Mark als Steuer abgezogen werden.

## Kleinstadt 5. Landsberg

Die Landarbeiter machen mobil. In einer von etwa 400 Landarbeitern und Landarbeiterinnen besuchten öffentlichen Versammlung sprachen die Angehörigen des DVB, Kreisleiter Theuerhorn und Frau Adler. Frau Adler bemerkte sich bitter darüber, daß der Landarbeiterverband von allen Seiten an-

gepöbelt würde. Die Arbeitgeber wüßten nicht auf ihn zu sprechen (trotz der abgeschlossenen Arbeitsgemeinschaft? D. R.), besonders aber die bösen Kommunisten und Unionisten gegen die unwilligen Landarbeiter gegen ihre Führer auf. Gewiß sei die Lage der Landarbeiter traurig, sie wäre aber noch viel schlimmer, wenn die tüchtigen Führer des DVB nicht da wären. Streifen können die Landarbeiter noch nicht, weil ihnen die Schulung dazu fehlt. Dann erfolgten weitere Seitenreden auf die Union, die danach einseitige Tarif- und Arbeitsgemeinschaften mit den Kapitalisten abzuschließen. Der von der Tarifkommission der Landarbeiter entworfene Tarif sei unannehmlich, kein vernünftiger Mensch denke daran, den Landarbeitern einen Stundenlohn von 11 Mark zuzubilligen. Der jetzige Streit der Landarbeiter sei ein wilder und unangeleglicher. Theuerhorn sprach in ähnlichem Sinne. Beide Vertreter des DVB mußten sich gefallen lassen, daß sie durch jahrelange Forderungen der empörten Landarbeiter unterdrückt wurden. Trotzdem sei radikale Töne angedeutet, werden ihre Forderungen mit einem Schwere angelehnt. Der Genosse Höder (Halle) befrucht entschied, daß die Landarbeiter nicht fähig wären, einen Streit zur Befriedigung ihrer Lebenshaltung durchzuführen. Die Erregung der Landarbeiter ist darauf zurückzuführen, daß die Zeitung des DVB nicht den Willen der Landarbeiter ausführt. In einem nächsten Kampf für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen aus dem Wege zu gehen, hat die Zeitung des DVB, einen Arbeitsfrieden mit den Unternehmern abgeschlossen, deren Ergebnis der jetzige Tarif mit seinen jämmerlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen ist. Genosse Höder zog dann einige Vergleiche zwischen den jetzt bestehenden und den von der Landarbeiterskommission ausgearbeiteten Tarif. Die unheimliche Verteuerung aller Lebensmittel bringt die Landarbeiter, höhere Löhne zu fordern, wollen sie mit ihren Familien nicht vollständig verelenden. Der Streit der Thüringer Landarbeiter sei weder wild, noch unangeleglich und auch nicht von „kommunistischen Drahtziehern“ hervorgerufen. Die bittere Not zwang die Landarbeiter, gegen den Willen und über die Köpfe der Führer, den Kampf zu wagen. Wenn die Führer des DVB rücksichtslos für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen der Landarbeiter eintreten, werden sie auch das Vertrauen der Landarbeiter haben. — Eine Teilerfassung für die kämpfenden Landarbeiter in Thüringen ergab wegen ungenügender Vorbereitung nur einen Betrag von 61,10 Mark. Ein Mitglied angetreten wurde folgende Ergebnisse: 1. Die von 3 Mitgliedern des DVB, eingeträgt wurde.

Die vom DVB am 6. April in Reinsdorf einberufene öffentliche Landarbeiterversammlung, die von 400 Landarbeitern besucht ist, spricht der Zeitung des DVB, das härteste Mißtrauen aus, weil sie es gewagt haben, den Landarbeitern einen Tarif aufzuzwingen, der sie in den nächsten Verteuerung bringt. Die verarmten Landarbeiter verlangen die sofortige Kündigung des Tarifes und stellen sich voll und ganz hinter den von der Tarifkommission zu Halle ausgearbeiteten Tarifentwurf. Die Versammlung spricht den kämpfenden Landarbeitern in Thüringen ihre volle Sympathie aus und erwartet von dem DVB, daß er die Führer des DVB des Landes übernimmt und die gesamte Landarbeiterschaft Deutschlands zum Kampf für eine menschenwürdige Existenz auftritt. Die Mitglieder des DVB sind bereit, für den Ausbau des Verbandes einzutreten, verlangen aber, daß ihre Führer gemeinsam mit dem Industrie proletariat,

auf dem Boden des Klassenkampfes, gegen das Unternehmertum kämpfen.

Die einstimmige Annahme dieser Entschließung muß doch auch den verbittertesten Kommunistenfreier zu denken geben und zu der Erkenntnis bringen, daß nicht die Höhe unvernünftiger Belohnungen die Landarbeiter in Erregung bringt, sondern die verächtliche Politik ihrer Führer.

## Bresna

Nieterzeversammlung. Am Sonntag, dem 9. April, nachmittags 3 Uhr, findet in Bresna eine öffentliche Nieterzeversammlung im Gasthof zur „Erholung“ statt. Nieter von Bresna und Umgebung, erscheint alle in dieser Versammlung.

## Gleien

Für Sowjet-Rußland. Am Dienstagabend fand hier ein Lichtbildvortrag über Sowjet-Rußland statt. Der Vortrag wurde von der Arbeiterkommission geleitet und wurde von der Jugendkommission in Zusammenarbeit mit der Arbeiterkommission und der Arbeiterkommission geleitet und wurde von der Jugendkommission in Zusammenarbeit mit der Arbeiterkommission geleitet.

## Kleinstädt

Wädchen im Kohlenbergbau. Mächtigstlos und gewinnfähig wüßte der Kapitalismus unter den Menschen. Hier sind in der Grube beim Kohlenabbau junge Wädchen mit Unwissenheit in der Arbeit beschäftigt. In letzter Zeit sind wiederholt kleinere Unfälle vorgekommen, so viele unerfahrenen Wädchen leicht zu Schaden kommen konnten. Durch herabstürzende Erdmassen wurden erst kürzlich zwei solcher jungen Wädchen verunglückt und gegen sich Verletzungen zu. Hier liegt man wieder, daß es dem Kapital nur darauf ankommt, ungeheure Profite herauszuschinden. Wenn werden nur alle Arbeiterinnen zu der Einsicht kommen, daß mit einem solchen System endlich einmal Schluss gemacht werden muß? Frauen und Wädchen werden eingeleitet, weil sie billiger arbeiten und den Profit der Grubenherren erhöhen. Arbeiter und Frauen sind darauf aufmerksam, ungeheure Profite herauszuschinden. Wenn werden nur alle Arbeiterinnen zu der Einsicht kommen, daß mit einem solchen System endlich einmal Schluss gemacht werden muß? Frauen und Wädchen werden eingeleitet, weil sie billiger arbeiten und den Profit der Grubenherren erhöhen. Arbeiter und Frauen sind darauf aufmerksam, ungeheure Profite herauszuschinden.

## Gallenberg

Unterhände zu Diebeszwecken. In einer der letzten Nächte wurde auf dem Kornhaus hier eingebrachen und 18 Saß Gerste entwendet. Die Nachforschung nach den Tätern ergab, daß die Gerste nach dem Dorfe Hübichau ging. Die Polizei verhaftete dort einen Landwirt St. Es wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, die aber nichts zutage förderten. Dagegen hatte der Landwirt St. im Walde Unterhände angelegt, die mit Reithäufen überdeckt waren. Es wurden dort 14 Saß von dem gefohlenen Gut entbedt. St. wurde in Haft genommen. In diesen Unterhänden ist, wie verfaßt schon manches verborgen worden. So in der Zeit der Fleischwangsbestimmung manns fetter Dappeln, auch ablieferungspflichtiges Getreide usw. Gewiß gehören zu der Ausführung dieser Tat noch Komplizen, denen man bereits schon auf der Spur ist.

# Riesige Vorräte alte Abschlüsse!

## Das Geheimnis unserer Billigkeit!

Aus der Fülle von unseren täglich eintreffenden alten Abschlässen erwähnen wir kurz:

<b>Mod. Anzugstoffe</b> rein Kammergarn, Ia. Qualität, Streifen, Karos, Uni.	<b>Gabardine</b> Ia. Qualität, für Mantel und Kostüm, in allen modernen Farben.
<b>Homepuns</b> für Anzüge und Kostüm, in modernsten Farbstellungen.	<b>Damentuche</b> für Mantel und Kostüm, moderne Qualitäten.
<b>Blaue Anzugstoffe</b> Kammergarn, gute Qualitäten.	<b>Mantelstoffe</b> gute Qualitäten, in vielen Modellen.
<b>Warenstoffe</b> für Anzüge und Paletots.	<b>Karos u. Streifen</b> für Mantelherber und Uni, moderne Stellungen.
<b>Drapes</b> Ia. Qualitäten, für Umwelts und Fracks.	<b>Kostümstoffe</b> in uni, engl. Schmal, sowie Streifen und Karos.
<b>Schlüpfertuche</b> für den Übergang, in uni und gemischt.	<b>Kleiderstoffe</b> Uni, Karos, Luster, sowie verschiedene Modellen.
<b>Covercoats</b> für Mantel, in Ia. Qualitäten.	<b>Bolles</b> in uni und gemischt.
<b>Westerstoffe</b> mit angewandtem Futter, in verschiedenen Farben.	<b>Trotts</b> für Kleider und Kostüm, in verschied. Farben.
<b>Solenstreifen</b> in modernen Dessins.	<b>Blusenstreifen</b> in großer Auswahl.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

SPECIALHAUS FÜR HERREN.
Gr. Ulrichstraße 12 u. 52.
ZIND DAMENSTOFFE

# Mitteldeutsche Textilgesellschaft

m. b. H. Gr. Ulrichstr. 12

Keine Musterabgabe.  
Mengenabgabe vorbehalten.

Mengenabgabe vorbehalten.  
Keine Musterabgabe.







# Die kommunistische Frau

## Träume

Meine Träume gleichen den Faltern nicht, die im goldglühenden Sonnenlicht sich wiegen und schaukeln und von Blüte zu Blüte gaukeln.

Zwei Augen sind sie, die mit tiefem Grauen gegenläufige Bilder des Glends schauen, das fürchterlich groß wächst aus der Armut unendlichem Schloß.

So muß ich schmerzlich fühlen durch die Nacht noch Pfeilspitzen, die der Tag gebracht, kaum daß ein Streifen Licht durch meiner Träume dunkle Wolken bricht.

Der Morgen graut, verfluchte Weder raffen, schwere Schritte dröhnen, Herdfeuer prasseln, auf mich ist schon träumenden Schrittes zur harten Fron.

Bravo Schoenlant.

## Der Wochenplan der proletarischen Hausfrau

Wenn am Freitag der Mann seinen Wochensloß noch Hause bringt, beginnt die Proletarierfrau ihre Berechnungen aufzusetzen. An erster Stelle steht die Ernährung, denn diese läßt sich nicht über ein gewisses Maß einschränken; wenigstens die farbige Nahrung muß beschaffen werden, um die Arbeitsfähigkeit zu erhalten, während die farblich auch sehr notwendigen Verschönerungen an Kleidung oder Bekleidung eine Verringerung leisten müssen.

Sehen wir einmal zu, was eine vierköpfige Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei hilflosigsten Kindern braucht, um ihr Leben zu fristen. Wir wollen nur die Befriedigung der bescheidensten Ansprüche in Rechnung legen und die Beträge ein wenig abrunden, um ein bequemerer Rechen zu ermöglichen. Um mit dem Mitteln anzurechnen, muß die Familie halb hungern. Sie muß dafür ungefähr 50 Mk. bezahlen. Die Zeit, wo die Kartoffeln eine billige Volksernährung waren, ist auch vorbei; so bedarf sich die Familie auf 20 Pfund für 50 Mk. Dazu kommen ein Pfund Erdbeeren 6 Mk., ein Pfund Reis 10 Mk., ein Pfund Gewürz 8 Mk., verdröhnendes Gemüse 20 Mk. und zur Zubereitung der Speisen ein Pfund Mehl 10 Mk. Für die Kinder muß die Mutter notwendig einkaufen: ein Pfund Butterfäden 10 Mk., ein Liter Milch 60 Pf., ein Pfund Zucker 9 Pf., Mehl gibt es dreimal wöchentlich ein halbes Pfund. Also braucht die Familie 1 1/2 Pfund für 48 Mk. Außerdem ein Pfund Salzbering 9 Mk., ein Pfund Margarine 30 Mk., ein Pfund Wermut 12 Mk., ein Pfund Gewürz braucht man unbedingt ein Pfund Salz, ein Pfund Zucker und anderes Suppenzuzug für insgesamt 10 Mk. Und abgesehen ein Pfund Malzstoffs für 25 Mk. kommt man nicht aus.

Wenn man diese kleinen Posten alle zusammensetzt, so ergibt sich allein für die Stillung des knurrenden Magens die nette Summe von ungefähr 330 Mk. wöchentlich. Doch gibt es leider keine vierköpfige Familie, die davon leben könnte und zugleich arbeitsfähig bliebe.

Es muß ja auch die Miete bezahlt werden. Für die kleine Zwei- oder Dreizimmerwohnung mindestens 40 Mk. monatlich; und eine Mietserhöhung läßt wieder in Aussicht. Mit einem Rentner-Scheitels zu 32 Mk. wird sich kaum immer das Essen garbolen lassen, doch muß man sich dazu beschließen und rechnen auch für die Kleinfamilie nicht, so muß er doch ein weites Feld noch laufen, und auch im Bereiche zerfällt man, arg die Sünde. Aber vier Wochen braucht er ein Paar neue Sohlen, das kostet gleich 100 Mk. Und auch die Frau muß sich bei der vielen Zureiter mindestens einmal monatlich die Schuhe wechseln lassen, das sind wieder 100 Mk. Für die beiden Kinder bedarf der Mann selbst die Schuhe aller vier Wochen (was fast keine nicht zerkleinert!) und das kostet jedes 50 Mk. Die Schuhwaren sind also wöchentlich 70 Mk. Aber mit dem Fischen allein ist es nicht getan; jedes Jahr müssen neue Schuhe gekauft werden und die letzten kosten mindestens 500 Mk. für den Mann, 350 Mk. für die Frau und 500 Mk. für die beiden Kinder. Dafür muß im voraus gelagert werden und das bedeutet eine Kündigung vom Wochensloß im Betrage von 20 Mk. Zwei Pfenden verleiht ein jeder Familienmitglied jährlich (ein Männerhemd kostet 120 Mk., ein Frauenhemd 100 Mk. und die Kinderhemden 50 Mk.). Ebenso werden drei Paar Strümpfe abgenutzt, trotzdem natürlich im Sommer die Kinder ohne Strümpfe laufen (ein Paar Wollsocken kosten 20 Mk., Frauen- und Kinderstrümpfe kosten 30 Mk.). Der Mann braucht einen Arbeitsanzug für mindestens 400 Mk., den Kindern nicht die Mutter, Ärmel und Hute, was 200 Mk. an Stoff und Zubehör kostet; sie selbst begnügt sich mit einem Arbeitskleid und einer Schürze für insgesamt 200 Mk. An Sonntagskleid ist natürlich nicht zu denken. Auch wird die Anschaffung der neuen Bettmöbel von Jahr zu Jahr hinausgeschoben, selbst sie das 2000 Mk. für zwei Betten. Aber einmal muß sie gekauft werden, im Kriege hat man alles aufgebraucht, und länger als fünf Jahre hält kein Bettzeug. Die Wohnung bedarf sich jährlich auf 400 Mk. Alles in allem stellen sich die Kosten von Wäsche und Kleidung auf fast 8000 Mk. jährlich; es müssen also wöchentlich dafür an 150 Mk. zurückgelegt werden.

Nun kommen die Schulgebühren. Die Reichtümer fordert zur Körperpflege, zur Hygiene, und Gesundheitszucht und zur großen Wäsche wöchentlich mindestens für 40 Mk. Seife und Seifenpulver. Aber unsere Proletarierfamilie ist auch Hallobenbeweiht. Sie ist nicht damit zufrieden, wöchentlich 1 1/2 Pfund Mehl zu verbrauchen und dazu etwas Reisweiz als Kulturbedürfnis zu verwenden zu dürfen. Sie findet diese Ordnung der Dinge gar nicht schön und arbeitet auf ihre Änderung hin. Der Mann, ein Metallarbeiter, ist freierwerblich organisiert, er besucht alle Verammlungen und macht regelmäßig seine Verhandlungen 9 Mk. die Woche. Denn er weiß doch, wenn auch die Gewerkschaften hauptsächlich der Arbeiter schaft, wenn man seinen Lohn so gering wie bei einem Schweiß- oder Arbeiter ist, die haben Mann und Frau auch wöchentlich organisiert und besorgen wöchentlich insgesamt an 4 Mk. Beiträge für die Partei und für die Parteizelle. Ihre Partei, getrieben die Partei, wie die bürgerliche Klasse, ein Unternehmen der Parteiorganisation ist und besteht immer unentgeltlich Parteipresse besorgen muß, selbst nur 2 Mk. monatlich. Von den kleinen Ausgaben ist nur noch die Einkommen- oder Ertragsabgaben-Wochenkarte zu mindestens 20 Mk. erwähnt. Denn selbstverständlich kann sich der Vater weder das Rauchen noch das Trinken gestatten. An Mädchen oder Spielzeug für die Kinder oder an Unterhaltung

durch Bücher oder Theater- und Konzertbesuch und an Sport ist überhaupt nicht zu denken. Können ja schon die einfachen Kulturbedürfnisse, die wir aufzählen konnten, fast 100 Mk. wöchentlich. Auf diese Weise stellt sich die gesamte wöchentliche Lebenshaltung für unser Ehepaar mit den beiden Kindern wie folgt:

Ernährung	330 Mk.
Wohnung, Heizung, Beleuchtung	92 "
Schule, Kleider, Wäsche	160 "
Sonstiges	100 "
insgesamt	682 Mk.

Nun erhält ein Metallarbeiter 18 Mk. Stundenlohn. Das bedeutet nach Abzug der Steuern und der Versicherungsgebühren ungefähr 600 Mk. Wocheneinnahme. Dieser Einnahme steht eine Ausgabe von 700 Mk. gegenüber. Und das bei einer Sträflingskost, bei einer Berechnung, wo die Neuanstellung der Ober- und Unterleibes ebensowenig in Betracht gezogen wurde, wie die kleinen Haushaltsausgaben, wie das Geld für Zitrin, Nadeln, Knöpfe, Scherenzahn, Wollspulen, Nadeln, zerbrochenes Geschütz, Streichhölzer, Schreibzettel, Zinte, Nadeln, Schraubenzieher oder etwa für eine Blüte der Sausfrau, für Modestrapazenten, Apotheke, Zahnarzt und dergleichen mehr.

Es ist ganz klar, so läßt sich eben nicht leben, die Löhne können die Preise nicht erreichen. Die Sorgen um den Haushalt sind keine Hausfrauenarbeiten allein und der Kampf um höhere Löhne ist kein rein wirtschaftlicher Kampf.

Es gilt, den Kampf zu führen gegen das System der Lohnarbeit, gegen die bürgerliche Ordnung, nach welcher es Kapitalisten und Lohnarbeiter gibt.

Wir müssen uns eine Ordnung erkämpfen, in welcher alle arbeiten und ihre Bedürfnisse befriedigen können. Dazu brauchen wir aber eine starke und zielbewusste Organisation, in der die Arbeiterinnen leibhaftig Geschlechts Stufen der Arbeiter in der Kampffront stehen. Diese Organisation, welche der Hausfrau helfen will und wird im Kampf gegen die Mäxel aller Hebel, gegen die kapitalistische Gesellschaft, ist die kommunistische Partei.

Hausfrauen, organisiert Euch!

## Martha

Aus der Gedichtsammlung „Mutterkath“.

Obgleich sie harte Weh'n durchzustehen schon wie Flammen, hielt sie hoch aufrecht, dieck und stumm am Weibstuch aus. Und als die Arbeit schick, tief eilig sie nach Haus beim schwarzen Stroh und brach an ihrer Zeit zumalmen.

Sie höhnt' und wimmerte — und als der Morgen wieder heraufgedämmert blies, da kam das arme Weib, aufgeschrien wie ein Tier, dem man zerriß den Leib, mit einem toten Kind in bitteren Qualen nieder.

Doch ihre Augen nicht dem Jammer mehr erschauen, nahm man stillschweigend ihr den kleinen Leinwand vor Drei Tage lag sie denn noch auf den Rippen dort; das harte Angefallt schon wie aus Stein gehort.

Allein am vierten Tag — des Nordwinds eifiges Weh'n! — noch nicht aufgeschört — da rafft sie sich empor, und totenhals, als ob es alles Wirt verlor . . . so sah man sie gerührt zurück zum Weibstuch gehen.

Ada Negri.

## Wann werden wir frei?

Die Münchener „Volksgerichte“ haben in den letzten Wochen mehrere hundert Frauen, meist der ärmeren Schichten, unter Verurteilung der Verhaftungsdauer des Gefängnisses überzogen, wegen § 218, Mordtötung. Die Prozesse wurden in der Form von Massenprozessen, in denen die Frauen an den „Pranger“ gestellt wurden, durchgeführt.

Wir bringen im Anschluß an diese neue Meldung, die für sich selber spricht, den Notruf einer Genossin, die durch unsere Propaganda gegen die Schandparagrafen den Mut zur Öffentlichkeit fand:

Liebe Genossinnen, geht es nicht jeder von uns so? Räumen wir uns nicht alle mit Herzklopfen gegen das neue feindliche Leben? Tag für Tag denken wir mit Schreden an das Unabwendbare. An Sorge und Schmerz umfassen wir Mann und Kinder, die verlassen stehen, wenn die unglückliche Mutter die Abtreibung mit dem Leben bezahlt. Sollen wir Frauen für unser Unglück auch noch gerichtlich belangt werden? Nein, das könnt ihr nicht wollen; denn nur die große Not treibt uns dazu. Sollen wir den schon vorhandenen Kindern noch mehr dazun und Hungers sterben? Sollen noch mehr im Elend dieser Welt wehmen?

Meine lieben Genossinnen, ich sage es ganz offen, ich will und mag nicht die Mutter eines weiteren Kindes sein. Und so wie ich denken viele, ja, ich glaube, wir alle sind darin einer Meinung.

Keine Frau ist strafbar, die ein Kind verliert. Warum sollen wir Proletarierinnen nicht ebensogut die Zahl unserer Kinder bestimmen dürfen, wie die bürgerliche Gesellschaft es tut? Wo sind dort die acht- bis zehnjährigen Familien? Sucht sie! Ihr werdet keine finden.

Sollen wir es länger dulden, daß mit zweierlei Maß gemessen wird? Die kapitalistische Wirtschaft zieht uns immer tiefer in das Elend hinein, und die Klassenjustiz wirft uns unglückliche auch noch in die Gefängnisse. Haben wir kein Recht, glücklich zu leben? Auch wir wollen frei sein von der täglichen Sorge und Angst, die unser freudloses und arbeitsreiches Leben erfüllt.

Wir wollen aufgeschört durch die Welt gehen und nicht mehr im Finstern tappen. Wir wollen gleiches Recht für alle. Wir verlangen gewiß nicht zu viel, wenn wir Straflosigkeit fordern für die Frauen, die sich und ihre Familie nur durch Abtreibung vor der Armut zu behaupten können, und wenn wir Aufführung fordern für uns alle, um überhaupt nicht zu dem Mittel der Abtreibung greifen zu müssen, und frei von der drückenden Angst vor einem neuen Kinde durch das Leben und den Arbeitstag gehen zu können.

Genossinnen, wir wollen nicht länger im Dunkeln tappen. Auch uns muß endlich die Sonne der Freiheit scheinen. Lebt, lebt stetig den „Massenkampf“, der uns und unseren Männern die Wege zur Aufklärung und zur Befreiung aus den Fesseln der Not zeigt.

E. L.

## Hausarbeit oder Berufsarbeit?

Ich möchte mit Euch eine für uns alle wichtige Frage besprechen. Ich bin Mutter von vier Kindern. Was das bedeutet in dieser Zeit, werdet Ihr wohl beurteilen können. Vom frühen Morgen bis spät nachts ist es ein ununterbrochenes Jagen. Wägen, Kochen, Stricken, Pflegen. Ein ewiges Eimerlei, welches mir alle Gedanken vertreibt und mich von einem zum andern jagt.

Nun hatte ich einmal Gelegenheit, einem Frauenabend unserer Genossinnen in einem kleinen Städtchen beizuwohnen. Dort wurde die Frage der „Befreiung der Frau“ angesprochen. Die Möglichkeit der Selbständigkeit der Frau, unabhängig vom Manne, wurde von einem dort anwesenden Genossen bezeichnet, und zwar mit dem Hinweis auf den Haushalt: wer soll die Kinder erziehen? und alles Drum und Dran.

Um diesem Genossen das Gegenteil zu beweisen, ging man daran, in Gedanken dieses Städtchen in eine kommunistische Stadt einzuteilen.

Da die Kinderfrage immer eine der zuerst aufgeworfenen ist, so wurde in Gedanken ein Kinderheim gegründet, und die Referentin fragte, wie sich zur Frau Arbeit befähigt glauben. Es waren einige zur Stelle, unter diesen eine kinderlose Genossin, welche ausrief: „Ja, wie gern wollte ich die Kleinen pflegen, mit ihnen spielen und sie liebhaben!“

Der zweite Punkt war die Wäsche. Wie schüttele es da einige bei dem Gedanken an die große Wäsche mit dem darauffolgenden Stopfen und Pfänden!

Es wurde also eine Wäschefabrik gegründet, wo man am Montag seine schmutzige Wäsche hingibt und am Sonnabend die saubere und ausgebleichte Wäsche abholt. Und siehe, es fanden sich auch Genossinnen, welche gern diese Arbeit verrichten wollten.

So fanden sich auch solche, welche gern die Küche übernehmen wollten; andre, welche lieber in der Fabrik tätig sein wollten. Eine andere sagte, sie würde die Landarbeit vorziehen, um immer in der frischen Luft zu sein, das Stubenhocken wäre für sie schrecklich.

Es fanden sich also für alle Berufs-Genossinnen, welche mit Freunden den leistungsfähigsten Fach nachzugehen wollten.

Vorhergehend war aber bei allen der Gedanke, noch der Arbeitszeit nicht noch den Hausarbeit verlegen zu müssen, sondern frei und unabhängig eine Zeit genießen zu können, sich zu schulen und zu bilden; zu einem Konzert oder Theaterstück gehen zu können, ohne die Sorge: wo lasse ich inzwischen meine Kinder?

Genossinnen! Ich habe so oft an diesen Abend zurückdenken müssen und mit der Frage vorgelegt: Wie würden wohl die Frauen im allgemeinen zu dieser Frage stehen? Würden sie unter solchen Verhältnissen, wie oben geschildert, die Berufsarbeit, unter gleichzeitiger Befreiung von den Hausarbeiten nicht der damit zusammenhängenden Unabhängigkeit vom Manne (da doch nur diese Berufsarbeit, die leichter sein wird als die heutige Hausarbeit, uns die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Manne sichern kann), der Arbeit im Haushalt, wie er heute besteht, vorziehen?

Ich bitte Euch nun, Genossinnen, einmal über die Frage gründlich nachzudenken und mir Eure Meinung darüber aufzulegen zu lassen, und wenn es auch nur ein paar Worte sind; für oder gegen die Berufsarbeit der Frau?

Sendet Eure Antwort unter „Frauenbeilage an die Feuilletonredaktion des „Massenkampf“.“ Das Resultat werde ich Euch auf diesem Wege wieder mitteilen. Mit herzlichen kommunistischen Grüßen E. B.

## Zur Agitation in den Betrieben

Eine Arbeiterin schreibt:

Täglich und heimlich sind wir umgeben von Arbeitskolleginnen, die noch nicht mit uns denken und fühlen. Ihre Fabrikarbeiterinnen, die wir im werktätigen Leben sehen, haben nun viel Gelegenheit, in der Pause der unangeführten Proletarierinnen zu wirken und dürfen diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorbeiziehen lassen. Wir müssen im Betrieb so unsere Forderungen sprechen, müssen ihnen zeigen, warum wir sie stellen. Da gibt es Frauen und Mädchen, jung und alt. Da gibt es solche, die nur an Vergnügungen und Tanz denken, die Lust in Leben hineinleben und sich ihre proletarischen Pflichten nicht bewußt sind. Doch es wäre verfehlt, ihnen mit Moralpredigten zu kommen. Der Lebenstrich, das Recht der Jugend, ist die Triebfeder ihres Handelns. Er ist durch große Verwirrung nicht einzuämmern und wir würden keine fruchtbarere Agitation dadurch erzielen. Denn wir predigen tauben Ohren. Dann gibt es aber auch viele unter den jungen Proletarierinnen, die allein auf sich angewiesen sind, die mit ihrem Lohn rechnen und wieder rechnen müssen, ernste und stille Naturen, die ein behedendendes Leben führen, die unglücklich und unverschieden sind und die noch nicht wissen, wo sie hingehören. Und dann diejenigen, die eine doppelte Arbeitslosigkeit zu leisten haben, die noch ihre Kinder zu belagern haben.

Der Alltag des Lebens ist für sie alle grau. Und an diesen grauen Alltag müssen wir antreten. Wir müssen sie anreizen aus ihrer Teilnahmslosigkeit. Jede Genossin nehme sich unsere Zeitstunden mit in den Betrieb und reiche sie herum zum Leben, dann prescht mit euren Arbeitskolleginnen über das, was darin liegt. Das Samenwort der proletarischen Selbstbestimmung muß in die Herzen der Arbeitskolleginnen gesenkt werden. Erweckt ihre Teilnahme für den gewerkschaftlichen Kampf. Hier steht es noch recht trübe aus Langsam, Schritt für Schritt müssen wir die große Masse der Proletarierinnen unsere Gedanken und Ziele näher bringen. Nicht durch moralische Vorhaltungen und scharfe Worte kann gegen die starke Mauer der Teilnahmslosigkeit Sturm gelauten werden. Nur durch praktische und unermüdbare Kleinarbeit werden wir zum Erfolg kommen.

Die Hausagitation ist für unsere Genossinnen, die außerhalb der Betriebe stehen, wir müssen im Betrieb unsere Verbetsarbeit einleiten.

## Frauen, solidarisiert euch!

Aber wehe der Arbeiterin, die an die unbeschreibliche Anzahl von einzelnen kleinen Persönlichkeiten glaubt. Der Kampf gegen das Kapital wird nie gleichmäßig gerannt. Diesen Kampf müssen wir durch die Masse drängen, das können nur die hochgeladene Massen aufständischer. — Gleichzeitig mit dem Bewußtsein ihrer Personlichkeit, ihres Rechtes entsteht und festigt sich in der neuen arbeitenden Frau das Zusammengehörigkeitsgefühl, das Gefühl der Kameradschaft. Eine Empfindung, die sich bei der neuen Frau an der sozialer Schichten nur langsam entwickelt. Das die dienliche grundsätzliche Empfindung, die eine scharfe Grenze zieht zwischen der erwerbstätigen ledigen Frau und ihren Geschlechts-genossinnen aus der Bourgeoisie, diesen zwei weisenschiedenen Gesellschaftsklassen